Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von
JÜRGEN MACHA

Schriftleitung
HANS TAUBKEN
in Zusammenarbeit mit
ROBERT DAMME

Band 45
2005

ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1-4, 48143 Münster,
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Prof. Dr. HANS TAUBKEN, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, E-Mail: hans.taubken@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

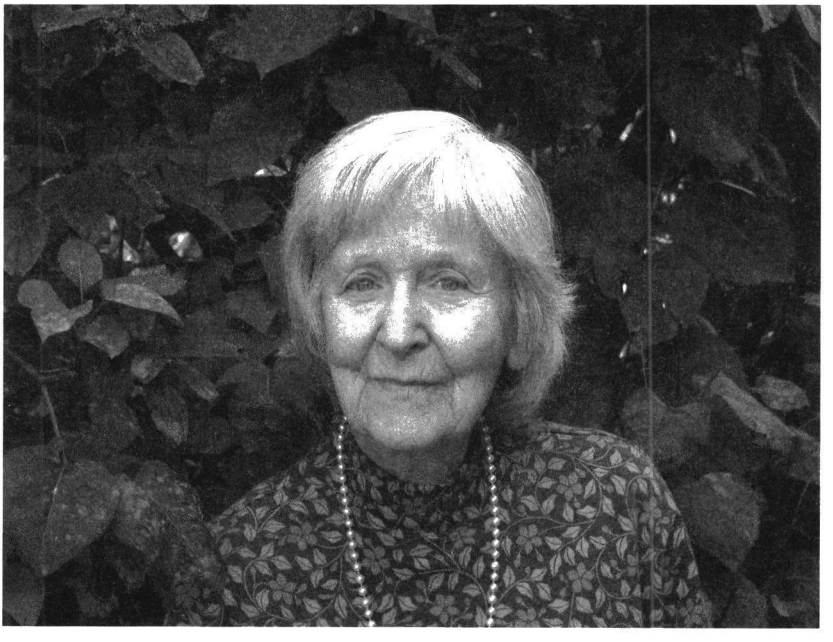
© 2005 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Griebsch & Rochol Druck GmbH und Co. KG, Hamm

ISSN 0078-0545



Frau Dr. Irmgard Simon
zum 90. Geburtstag am 06. Oktober 2005
gewidmet von der Kommission für
Mundart- und Namenforschung Westfalens

Inhalt des 45. Bandes (2005)

Erika LANGBROEK
Der 'Krutgarden'-Text im *Hartebok* und seine Verwandten 1

Robert DAMME
Zur Sonderstellung von w6 in der Überlieferung des ‚Vocabularius Theutonicus'. Noch einmal zum münsterländischen Textzeugen HAB 960.2 Novi 41

Markus DENKLER
Der Schreibsprachenwechsel vom Mittelniederdeutschen zum Frühneuhochdeutschen und die historische Textlinguistik: Nachlassinventare aus Westfalen 65

Christian FISCHER
Zur Diachronie und Diatopik mittelalterlicher westfälischer Personennamen. Möglichkeiten der Forschung auf der Grundlage von Namenbelegen in Urkunden 91

Ann MARYNISSEN
Die geographische Streuung der Familiennamentypen im niederländischen Sprachgebiet 105

Irina WOLK
Schwarzes Schaf oder *Blauer Bock*. Zur funktionalen Konzeption und zur Regionalität von Gasthausnamen 121

Tobias SAUERWALD
Sprachwahl bei Kontakten zwischen Deutschen und Niederländern in der Grenzregion De Achterhoek / Westmünsterland 145

Hans TAUBKEN
Veröffentlichungen von Irmgard Simon 163

Tobias Sauerwald, Münster

Sprachwahl bei Kontakten zwischen Deutschen und Niederländern in der Grenzregion De Achterhoek / Westmünsterland

0. Einführung

Der vorliegende Artikel fasst die wichtigsten Ergebnisse einer Untersuchung des Autors über die bei Kontakten zwischen Deutschen und Niederländern in der Grenzregion De Achterhoek / Westmünsterland gesprochenen Sprachen zusammen. Diese Untersuchung wurde durchgeführt im Winter und Frühjahr 2004 im Rahmen einer Arbeit zur Erlangung des Ersten Staatsexamens für Lehrämter.[1]

Das Ziel der Untersuchung war es, herauszufinden, welche Sprachen im grenzüberschreitenden Verkehr benutzt werden. Zwar war eigentlich von vornherein klar, dass das Deutsche die bei weitem wichtigste Lingua Franca darstellt, doch schien es eine interessante Aufgabe zu sein, diese Dominanz zu nuancieren und darüber hinaus die Rolle des Niederländischen als Muttersprache der Menschen westlich der Grenze, des Englischen als erste und wichtigste Fremdsprache in beiden Ländern und des Dialektes, der lange Zeit als grenzübergreifendes Kommunikationsmittel fungiert hat, offen zu legen.

Der Ablauf der Untersuchung gliederte sich im Wesentlichen in vier Schritte. Zu Beginn musste eine Umfrage im Untersuchungsgebiet organisiert und durchgeführt werden. Des Weiteren wurde die Fachliteratur zu Rate gezogen, um an für die vorliegende Untersuchung nützliche Informationen zu gelangen. Schließlich begann die Auswertung der Umfrage, um zu guter Letzt die Ergebnisse präsentieren und interpretieren zu können.

1. Die Umfrage

In einem ersten Schritt wurde das Untersuchungsgebiet eingegrenzt[2]. Stellvertretend für das Westmünsterland sollte die Umfrage in den drei Gemeinden Coesfeld, Gescher und Stadtlohn stattfinden. Es wurden genau diese drei Orte gewählt, weil sie sich auf einer Ost-West-Achse der deutsch-niederländischen Grenze nähern. Auf diese Weise konnten Erkenntnisse über die Bedeutung der Entfernung zur Grenze für die Sprachwahl und die Häufigkeit des Kontaktes mit Menschen aus dem westlichen Nachbarland erwartet werden.

---

1 Themensteller war Prof. Dr. Berteloot vom Institut für niederländische Philologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Die Arbeit wurde in niederländischer Sprache verfasst. Der Originaltitel lautet: „Taalkeuzes in contactsituaties tussen Duitsers en Nederlanders in de grensregio De Achterhoek / Westmünsterland".

2 Aus zeitlichen sowie finanziellen Gründen war es nicht möglich, die Umfragen in der gesamten Region De Achterhoek / Westmünsterland durchzuführen.

Im niederländischen Teil des Untersuchungsgebietes wurden die Orte Doetinchem, Groenlo und Winterswijk gewählt. Diese Wahl hatte eher praktische Gründe, da es in diesen drei Gemeinden größere Schulen gibt, an denen die Umfrage durchgeführt werden konnte[3]. Da die Grenze südlich von Winterswijk einen Knick macht und ungefähr von Osten nach Westen verläuft, haben die gewählten Gemeinden in etwa den gleichen Abstand zur Grenze, so dass eine ähnliche Fragestellung wie im deutschen Teil des Untersuchungsgebietes nicht möglich war. Auffallend war in diesem Gebiet eher, dass die drei Gemeinden in der Nähe von verschiedenen deutschen Regionen liegen. Während nämlich Winterswijk direkt an das Westmünsterland grenzt, liegt Doetinchem näher am niederrheinischen Emmerich.

Die Umfrage selbst sollte an weiterführenden Schulen in den o. g. Orten stattfinden, außerdem wurden die Eltern der befragten Schüler gebeten, sich ebenfalls zu beteiligen. Doch bevor die Befragung stattfinden konnte, musste zunächst ein Fragebogen entwickelt werden.

1.1 Der Fragebogen

Es war schnell klar, dass die Befragung angesichts der knappen Zeit und der beschränkten finanziellen Mittel nur schriftlich durchgeführt werden konnte. Darüber hinaus konnten auf diese Weise mehr Menschen erreicht werden. Es musste also ein Fragebogen erstellt werden[4]. Dabei war es wichtig, dass die zwei Versionen des Fragebogens[5] möglichst weitgehend übereinstimmten, was durch eine quasi wortwörtliche Übersetzung des deutschen Exemplares ins Niederländische gewährleistet wurde.

In einer Einleitung wurde in das Thema und die Bedeutung der Umfrage eingeführt. Für die Eltern gab es eine zusätzliche, weitergehende Information, die Anweisungen beinhaltete, wie das Fragenformular auszufüllen war. Diese Mitteilung an die Eltern wurde mit dem Briefkopf der Universität Münster ausgestattet, um die Umfrage offizieller aussehen zu lassen.

Der eigentliche Fragebogen gliederte sich in sechs Teile. Nach einigen persönlichen Daten wie Geschlecht, Alter usw. wurden die Informanten nach ihren Kenntnissen in den Sprachen Deutsch, Niederländisch, Englisch und Dialekt gefragt. Auf einer Skala von 1 (spreche die Sprache nicht) bis 4 (spreche die Sprache fließend) konnten sie angeben, wie gut sie welche Sprache beherrschen. Im dritten Teil interessierte die Frage, wie oft Kontakt zu Menschen aus dem Nachbarland besteht, unterschieden wurde dabei zwischen Begegnungen am eigenen Wohnort und Reisen in das Nachbarland. Im vierten Abschnitt sollten die Informanten angeben, welche Sprache(n) sie bei den in Teil drei angegebenen Begegnungen verwenden. Die Teile fünf und sechs beinhalteten einige Schlussfragen, z. B. die Frage nach dem Nutzen von Kenntnissen der Sprache des Nachbarlandes.

---

3 Vgl. Kapitel 2 dieses Aufsatzes.

4 Die deutsche Version dieses Fragebogens ist als Anhang beigefügt.

5 Der Fragebogen musste zum einen auf Deutsch, zum anderen auf Niederländisch verfasst werden.

Der Fragebogen ist objektiv, reliabel und valide. Objektiv ist er, weil die Ergebnisse der Umfrage direkt ablesbar sind und keine Interpretationen durch den Auswerter benötigen. Die Reliabilität ist gegeben, da das Formular sich an alten, bereits bewährten Formularen orientiert[6]. Valide ist die Untersuchung zumindest für die beteiligten Generationen aus Schülern und Eltern, da diese zufällig gewählt wurden.

1.2 Ablauf der Umfrage im Westmünsterland

Der Autor nahm persönlich mit den 15 weiterführenden Schulen in den drei Untersuchungsorten Kontakt auf. 13 Schulen sagten spontan ihre Mitarbeit an der Umfrage zu, zumal die Universität Münster sowie das Landeskundliche Institut Westmünsterland die Untersuchung unterstützten. Es wurde beschlossen, je eine 10. Klasse pro Schule zu befragen; lediglich an drei der vier Gymnasien nahm ein Kurs der Jahrgangsstufe 11 teil. Vor Beginn der Umfragen gab es im Lokalteil der Zeitungen der drei Gemeinden eine Ankündigung der Untersuchung, um die Eltern bereits vorab zu informieren und die Umfrage zudem offizieller aussehen zu lassen.

Mit Ausnahme von einer Klasse fand die Befragung während des Unterrichts statt, dabei war entweder der Autor persönlich anwesend, oder dem entsprechenden Fachlehrer wurde der Fragebogen vorher ausführlich erklärt. Dadurch war es möglich, vereinzelt auftretende Verständnisfragen der Schüler direkt zu bereinigen. Darüber hinaus wurde eine Rücklaufquote von beinahe 100 % erreicht. Die Umfrage fand möglichst während des Mathematikunterrichts, in keinem Fall jedoch während eines Fremdsprachenunterrichts statt, um eine mögliche Beeinflussung der Schüler durch das eigentlich stattfindende Schulfach auszuschließen. Im Anschluss an die Befragung wurden an jeden Schüler zwei Formulare für die Eltern mitgegeben. Hier konnte eine Rücklaufquote von 51 % erzielt werden, wodurch später zwei beinahe gleich große Teilpopulationen „Eltern" und „Schüler" unterschieden werden konnten. Dass die Schülerpopulation im Endeffekt doch etwas größer geworden ist, liegt daran, dass die Formulare der Eltern z. T. von älteren Geschwistern ausgefüllt wurden, die später bei der Auswertung zur Schülerpopulation gerechnet wurden. Insgesamt konnten so 560 gültige Fragebögen aus dem Westmünsterland verarbeitet werden.

Ein kleineres Problem war, dass einige der Schüler aus anderen Gemeinden, die nicht zu den drei Untersuchungsorten gehörten, in ihre Schule pendelten. Diese wurden dann je nach Abstand ihrer Heimatgemeinde zur Grenze zu einer der geographischen Teilpopulationen „Coesfeld", „Gescher" oder „Stadtlohn" gerechnet.

---

6 Vgl. Veerle VAN CAENEGHEM, *Mundart und Standardsprache im Westmünsterland*, 2002, S. 42 [nicht publizierte Examensarbeit] sowie Ludger KREMER, *Grenzmundarten und Mundartgrenzen*, Köln 1979.

1.3 Ablauf der Umfrage im Achterhoek

Der Kontakt zu den niederländischen Schulen entstand mit hilfreicher Unterstützung des Staringinstituut Doetinchem. Je eine Schulengemeinschaft[7] in Winterswijk, Groenlo und Doetinchem konnte für die Mitarbeit gewonnen werden. Es wurden nun pro Schule drei Klassen der Jahrgangsstufe 4 bzw. 5 befragt[8], davon jeweils eine der Richtung vmbo, havo und vwo[9]. Die Umfrage selbst verlief ähnlich wie im Westmünsterland. Sie wurde während des Unterrichts vom Autor oder einem genau instruierten Lehrer durchgeführt, im Anschluss wurden Formulare für die Eltern verteilt. Auf diese Weise konnten insgesamt 301 Fragebögen ausgewertet werden, darunter 179 von Schülern und 123 von Eltern ausgefüllte Exemplare. Die relativ geringe Beteiligung der Eltern ist darauf zurückzuführen, dass zum einen aus Zeitmangel auf eine Bekanntmachung über die Medien verzichtet werden musste und zum anderen der Briefkopf der Universität Münster den Eltern im Achterhoek weniger bekannt war.

Kamen im Westmünsterland noch die meisten Schüler aus einem der drei Untersuchungsorte, so lebten die niederländischen Schüler in insgesamt vierzehn verschiedenen Dörfern und Gemeinden im Achterhoek. Dadurch war es unmöglich, die geographischen Teilpopulationen gleichzusetzen mit dem Standort der Schulen. Stattdessen wurde das Gebiet unterteilt in einen südlichen (Südachterhoek) und einen östlichen Teil (Ostachterhoek). Die Einteilung orientierte sich dabei an der Nähe des Wohnortes des Informanten zum Niederrhein bzw. Westmünsterland.

2. Die Verarbeitung der Daten

Die Verarbeitung der gesammelten Fragebögen erfolgte mithilfe des Programmes SPSS 11.5. Es wurden folgende Teilpopulationen unterschieden:

- die beiden Generationsgruppen Eltern und Schüler, wobei die Schüler eine vom Alter relativ homogene Population formten (meist zwischen 15 und 18 Jahre alt), während die Eltern eine Differenz von 30 Jahren aufwiesen. Allerdings sind dies Extremwerte, die meisten Eltern waren zwischen 40 und 55 Jahre alt.
- das Geschlecht der Informanten.
- die geographischen Teilpopulationen „Coesfeld", „Gescher" und „Stadtlohn" im Westmünsterland sowie „Südachterhoek" und „Ostachterhoek" im niederländischen Teil des Untersuchungsgebietes.

---

7 Bei einer niederländischen Schulengemeinschaft handelt es sich eigentlich um eine Schule, die ihren Schülern verschiedene Lehrgänge anbietet, die zu unterschiedlichen Schulabschlüssen führen. Eine detaillierte Beschreibung findet sich in Bob VAN DE VEN, *Niederlande*, in: *Die Schulsysteme Europas*, Hohengehren 2002, S. 329-346.

8 Entspricht der deutschen Klasse 10 bzw. 11.

9 Entspricht in etwa dem deutschen Hauptschulabschluss bzw. mittlerer Reife (vmbo), der Fachhochschulreife (havo) und der Hochschulreife (vwo).

- die Ausbildungsniveaus „kein Schulabschluss", „Hauptschulabschluss", „mittlere Reife", „Fachhochschulreife" und „Abitur" auf deutscher, „kein Schulabschluss", „vmbo", „havo" und „vwo" auf niederländischer Seite.
- fünf Berufsniveaus, basierend auf der „Standaardberoepenclassificatie" der niederländischen CBS[10], sowie die zusätzliche Sparte „Hausfrau".

3. Die Ergebnisse

3.1 Sprachkenntnisse

Die Informanten konnten ihre Sprachfertigkeiten in Niederländisch bzw. Deutsch, Englisch und dem lokalen Dialekt in vier Niveaus einordnen. Es wurde unterschieden zwischen „keinerlei Kenntnis", „passiver und aktiver Kenntnis" bis zum „fließenden Beherrschen" der Sprache. In der Auswertung wurden diese vier Gruppen in zwei zusammengefasst, nämlich „keine" bzw. „passive und aktive Kenntnis". Diese Zusammenfassung ermöglichte eine bessere Übersicht, vor allem beim Vergleich der verschiedenen Gruppen innerhalb der Gesamtpopulation. Darüber hinaus können Menschen, die lediglich über passive Kenntnisse einer Sprache verfügen, diese in einem Gespräch selbst sowieso nicht benutzen.

Für das Westmünsterland ergaben sich folgende Ergebnisse:
14 % der befragten Personen verfügen über aktive Kenntnisse der Nachbarsprache Niederländisch, darunter etwas mehr Männer als Frauen. Auffallend ist, dass im grenznächsten Ort Stadtlohn deutlich mehr Menschen Niederländisch sprechen können (20 %) als in den übrigen beiden deutschen Gemeinden Gescher und Coesfeld (11 bzw. 10 %). Eine größere Verbreitung unserer Nachbarsprache ist also lediglich direkt an der Grenze gegeben.

Der in zahlreichen anderen Studien dokumentierte Rückgang der Dialektkenntnisse konnte auch in dieser Untersuchung bestätigt werden. Zwar spricht mehr als die Hälfte der westmünsterländischen Informanten zumindest ein wenig Dialekt (56 %), doch sind die Kenntnisse bei den Eltern bei weitem verbreiteter als bei den Schülern (72 zu 44 %). Noch am meisten Dialektkenntnisse sind in Stadtlohn vorhanden (65 %), während in Coesfeld bereits weniger als die Hälfte der Informanten Plattdeutsch sprechen kann. Vor allem unter Informanten mit Abitur ist die Sprache weniger weit verbreitet. Lediglich 58 % der Eltern und sogar nur 38 % der Schüler mit Abitur[11] verfügen über aktive Dialektkenntnisse.

71 % aller Informanten verfügen über aktive Englischkenntnisse. Die Schüler erreichen sogar einen Prozentsatz von 94 %.

---

10 Siehe: http://www.cbs.nl/nl/standaarden/classificaties/sbc/classificatieschema.pdf [17.03.2004].

11 Damit sind die Schüler gemeint, die zum Zeitpunkt der Umfrage Schüler eines Gymnasiums waren und angaben, das Abitur anzustreben.

Im Achterhoek verfügen 83 % der befragten Personen über aktive Kenntnisse der deutschen Sprache. Die meisten Übrigen verstehen zumindest ein wenig Deutsch, nur drei Informanten gaben an, die Sprache überhaupt nicht zu verstehen. Allerdings ist die (aktive) Kenntnis bei Eltern weiter verbreitet als bei den Schülern (94 % zu 76 %).

Auch der Dialekt, das dem Plattdeutschen sehr ähnliche Achterhoeks, ist im niederländischen Teil des Untersuchungsgebietes noch weiter verbreitet als östlich der Grenze. 78 % aller Befragten geben an, Dialekt sprechen zu können. Ähnlich wie im Westmünsterland ist die Kenntnis der Mundart bei den Eltern weiter verbreitet als bei den Schülern (88 % zu 71 %). Auch sprechen Menschen mit vwo-Abschluss hier weit weniger Dialekt.

Lediglich fünf Informanten aus dem Achterhoek sprechen überhaupt kein Englisch, immerhin 87 % können die Sprache auch aktiv verwenden. Anders als im deutschen Teil des Untersuchungsgebietes ist kein relevanter Unterschied zwischen den Englischkenntnissen der Eltern und der Schüler auszumachen.

3.2 Kontakt mit Menschen aus dem Nachbarland

Grundsätzlich wurde unterschieden zwischen Kontakten und Gesprächen mit Niederländern bzw. Deutschen am eigenen Wohnort und Besuchen des Nachbarlandes. Durch diese Differenzierung sollten mögliche Unterschiede bei der Sprachwahl im eigenen Land bzw. im benachbarten Ausland festgestellt werden.

An ihrem eigenen Wohnort oder der näheren Umgebung haben 38 % der Informanten aus dem Westmünsterland niemals Kontakt zu Menschen aus dem Nachbarland. 39 % treffen in der Gemeinde, in der sie wohnen, zumindest ab und zu auf Niederländer (also mindestens einmal pro Jahr), die restlichen 23 % geben an, regelmäßig Kontakt zu haben, d. h. mindestens einmal monatlich. 4 % der befragten Personen treffen täglich auf Niederländer. Meist sind diese Begegnungen zufälliger Natur, etwa beim Einkaufen auf dem Markt. Daneben gibt es einige Informanten, die niederländische Freunde oder Familie haben (17 bzw. 11 %). Berufliche Kontakte sind hingegen relativ selten.

Beinahe alle Befragten aus dem Westmünsterland gaben an, zumindest ab und zu in die Niederlande zu reisen (95 %). Immerhin 32 % besuchen unser Nachbarland sogar regelmäßig (mindestens einmal pro Monat). Dabei kann festgestellt werden, dass die Anzahl der Besuche zunimmt, je mehr man sich der Grenze nähert. Bei weitem am häufigsten fahren die Westmünsterländer in die Niederlande, um dort einzukaufen. Doch auch Besuche von Freunden oder Bekannten sind keine Seltenheit. Einige Informanten bereisen das Land auch aus geschäftlichen Gründen.

Im Achterhoek treffen mehr als die Hälfte der Informanten (51 %) an ihrem eigenen Wohnort regelmäßig auf Deutsche. Lediglich 15 % geben an, dort nie auf Menschen aus dem östlichen Nachbarland zu treffen. Wie im Westmünsterland sind die meisten Begegnungen zufälliger Natur, allerdings haben relativ viele Menschen aus dem Achterhoek beruflich mit Deutschen zu tun (37 % der Informanten). So kommen private Kontakte zu Freunden oder Familie erst an dritter Stelle.

Ebenfalls über 50 % der Informanten geben an, regelmäßig in Deutschland zu sein, lediglich 6 % überqueren nie die nahe Grenze. Hauptgrund der Besuche sind wie im Westmünsterland Einkäufe.

3.3 Die Sprachwahl

Wie häufig die Sprachen Deutsch, Niederländisch, Dialekt und Englisch benutzt werden, wird durch einen Mittelwert ausgedrückt, der zwischen 0 und 100 liegt.

Bei weitem am häufigsten wird unabhängig von der Situation, d. h. sowohl bei Begegnungen zufälliger Natur wie auch bei Geschäftsgesprächen und im privaten Bereich Deutsch gesprochen. Dies geht aus den Tabellen I und II deutlich hervor.

Deutsch	Niederländisch	Dialekt	Englisch
79,61	8,58	10,74	14,41

Tabelle I: Sprachgebrauch Westmünsterland

Im Westmünsterland wird neben der Muttersprache vor allem auch Englisch gesprochen. Plattdeutsch und Niederländisch kommen hingegen recht selten vor, Letzteres wohl vor allem aufgrund der fehlenden Kenntnisse. Ferner fällt auf, dass die Informanten aus Stadtlohn signifikant seltener Deutsch gebrauchen als die Befragten aus den Gemeinden Gescher und Coesfeld. Dafür wird hier relativ häufig Niederländisch gebraucht. Auffallend wenig (aber immer noch am häufigsten) Deutsch wird auch bei Gesprächen privater Natur, also mit Freunden und Verwandten gesprochen. Hier sind die ansonsten kaum verwendeten Sprachen Niederländisch und Plattdeutsch relativ stark vertreten. Beide Sprachen werden vor allem von den Eltern benutzt.

private Gespräche	Deutsch	Niederländisch	Dialekt	Englisch
im eigenen Land	66,29	20,69	17,05	12,93
im Nachbarland	69,81	19,34	17,45	12,74

Tabelle II: Sprachgebrauch Westmünsterland – private Gespräche

Interessant ist die Tatsache, dass die Informanten mit Niederländern noch öfter Deutsch sprechen, wenn sie sich selbst in den Niederlanden befinden.

Den Dialekt als Lingua Franca benutzen hin und wieder noch Eltern und Männer, der Anteil Schüler, der die Sprache im westlichen Nachbarland anwendet, ist verschwindend gering. Westmünsterländische Schüler tendieren dazu, sich mit Niederländern neben Deutsch vor allem auf Englisch zu verständigen.

Deutsch	Niederländisch	Dialekt	Englisch
80,43	20,18	4,87	9,63

Tabelle III: Sprachgebrauch Achterhoek

Die Informanten aus dem Achterhoek geben noch etwas öfter als die Befragten aus dem Westmünsterland an, in einem Gespräch mit Deutschen auch deren Muttersprache zu verwenden. An zweiter Stelle jedoch steht bereits Niederländisch, das öfter gesprochen wird als Englisch. Der lokale Dialekt hingegen wird beinahe gar nicht mehr benutzt. Lediglich im privaten Bereich kommt er bei den Eltern noch ab und zu zur Geltung.

Allgemein gilt, dass männliche und erwachsene Informanten aus dem Achterhoek noch öfter Deutsch sprechen als Frauen bzw. Schüler. Diese Gruppen benutzen dafür öfter Niederländisch. Bei Schülern kommt hin und wieder auch Englisch zur Anwendung, während diese Sprache bei Eltern kaum eine Rolle spielt.

4. Interpretation der Ergebnisse

Allgemein kann zusammengefasst werden, dass die Informanten aus dem Achterhoek über bessere Sprachkenntnisse als ihre östlichen Nachbarn verfügen. Kenntnisse in Englisch und dem lokalen Dialekt sind hier weiter verbreitet als im Westmünsterland. Zudem können die meisten Menschen aus dem Achterhoek Deutsch sprechen, während nur eine Minderheit aus dem deutschen Teil des Untersuchungsgebietes über aktive Niederländischkenntnisse verfügt. Diese letzte Erkenntnis ist nicht weiter verwunderlich, da Deutsch im niederländischen Schulunterricht nach wie vor einen festen Platz hat, während Niederländisch an deutschen Schulen, wenn überhaupt, nur als Wahlfach angeboten wird. Ein weiterer Grund für die höheren Sprachkenntnisse östlich der Grenze dürfte durch die höhere Präsenz der Sprachen Deutsch und Englisch in den Medien gegeben sein. Schon die Untertitelung ausländischer Sendungen sorgt dafür, dass Niederländer früh und regelmäßig mit Englisch und auch Deutsch in Kontakt kommen. Allerdings sollte man dazu anmerken, dass der Unterschied bezüglich der Englischkenntnisse in der Schülergeneration beinahe aufgehoben ist.

Als Begründung für die im Schnitt höheren Dialektkenntnisse im Achterhoek kann die enge Verwandtschaft des „Achterhoeks" zur niederländischen Standardsprache angeführt werden. Das westfälische Plattdeutsch ist ein niederdeutscher Dialekt, daher sind die Gemeinsamkeiten mit der hochdeutschen Standardsprache hier geringer ausgeprägt. Dazu kommt, dass der Austausch des „minderwertigen" Dialekts durch die Standardsprache im vorigen Jahrhundert in Deutschland konsequenter vorangetrieben wurde als bei unseren westlichen Nachbarn. Übrigens weisen einige Untersuchungen nach, dass

die Ähnlichkeit zwischen westfälischem und niederländischem Dialekt nach wie vor sehr groß ist[12].

Im Durchschnitt haben Menschen aus dem Achterhoek öfter mit Deutschen zu tun als umgekehrt Westmünsterländer mit Niederländern. Dieser zunächst offensichtliche Widerspruch kann leicht erklärt werden. Zum einen liegen die niederländischen Gemeinden des Untersuchungsgebietes näher an der Grenze als Gescher oder Coesfeld. Die meisten niederländischen Informanten kamen aus Doetinchem oder Winterswijk. Letztere Gemeinde ist ein beliebtes Ausflugsziel für Deutsche aus dem nahen Münsterland und Ruhrgebiet, Doetinchem ist durch die nahe Autobahn vom Rheinland aus gut zu erreichen. Es ist zudem denkbar, dass Niederländer, wenn sie Ausflüge nach Deutschland machen, eher in andere Regionen als das Westmünsterland reisen. Wenn man beispielsweise einkaufen will, bietet sich das CentrO in Oberhausen für niederländische Kunden eher an als die relativ kleinen Gemeinden im Westmünsterland.

Im Achterhoek findet der Kontakt zu Deutschen relativ gleichmäßig häufig statt. Deutlich weniger Begegnungen mit Deutschen hatten dahingegen augenscheinlich diejenigen Informanten, die nicht aus den größeren Gemeinden, sondern aus den umliegenden Dörfern stammten. Leider waren es zu wenige, um diese Beobachtung statistisch sinnvoll zu untersuchen.

Im Westmünsterland ist zu beobachten, dass die Informanten aus der Grenzgemeinde Stadtlohn im Schnitt am häufigsten Kontakt zu Menschen aus den Niederlanden haben, und zwar sowohl westlich wie östlich der Grenze. Doch bereits in den immer noch grenznahen Orten Gescher und Coesfeld sind derlei Begegnungen weit weniger häufig. Es scheint demnach so zu sein, dass der Kontakt mit Niederländern im Westmünsterland rapide abnimmt, wenn man sich von der Grenze entfernt.

Das markanteste und eigentlich von vornherein feststehende Ergebnis dieser Untersuchung ist, dass Deutsch bei weitem am häufigsten als Lingua Franca fungiert. Dennoch können mit den gesammelten Angaben die tatsächlichen Verhältnisse genauer betrachtet und sogar Prognosen über eine langfristige Entwicklung gewagt werden. So fällt bei der näheren Analyse der Sprachwahl bei Gesprächen mit Menschen aus dem Nachbarland auf, dass signifikant häufiger Frauen und Schüler ihre jeweilige Muttersprache benutzen als Männer und Eltern. Letztere sprechen öfter die jeweilige Sprache des Nachbarlandes. Die Unterschiede heben sich jeweils ungefähr auf. Es fällt schwer, eine sinnvolle Erklärung dafür zu geben, dass Frauen öfter auf die eigene Muttersprache zurückgreifen als Männer. Vielleicht fällt es Männern leichter, in einer Fremdsprache zu kommunizieren, die sie nicht perfekt beherrschen und dadurch Gefahr laufen, (peinliche) Fehler zu machen. Im Hinblick auf die Schüler fällt eine Begründung leichter. Es fällt nämlich auf, dass die jugendlichen Informanten vor allem bei privaten Kontakten

12 Vgl. z. B. Georg CORNELISSEN u. a. (Hrgg.), *Dialekt à la carte: Dialektatlas Westmünsterland – Achterhoek – Liemers – Niederrhein*, Köln 1993. Auch Frans Hinskens geht in seinem Artikel *Dialect als lingua franca* auf die (alte) Rolle des Dialektes als grenzübergreifendem Kommunikationsmittel in der Region Enschede / Gronau ein, siehe: Frans HINSKENS, *Dialect als lingua franca*, in: Ludger KREMER (Hrg.), *Diglossiestudien*, Vreden 1993.

im Vergleich mit ihren Eltern außergewöhnlich oft ihre Muttersprache verwenden. Es scheint, dass Eltern mit freundschaftlichen oder familiären Kontakten ins Nachbarland relativ häufig auch über Kenntnisse in der jeweiligen Sprache verfügen. Im Gespräch mit Kindern und Jugendlichen wird dann vermutlich diejenige Sprache benutzt, die die Muttersprache des jüngeren Gesprächspartners ist. Im Achterhoek kommt dazu, dass die Eltern im Allgemeinen über bessere Deutschkenntnisse verfügen, ferner haben Informanten aus der Elterngeneration im Schnitt häufiger Kontakt mit Niederländern.

Ein überraschendes Ergebnis ist, dass die Informanten aus dem Achterhoek noch öfter als die aus dem Westmünsterland das Deutsche als Lingua Franca benutzen. Ebenso war die Tatsache, dass die deutschen Befragten im Nachbarland noch häufiger Deutsch reden als in der eigenen Wohnumgebung, nicht unbedingt zu erwarten. Eine mögliche Erklärung hierfür kann der Autor aus persönlicher Erfahrung geben. Wenn man nämlich beispielsweise in Winterswijk als Deutscher erkannt wird, wird man von Niederländern sofort auf Deutsch angesprochen. Selbst wenn man sich bereits einige Zeit auf Niederländisch unterhalten hat, kommt es dennoch vor, dass der niederländische Gesprächspartner sofort ins Deutsche wechselt, sobald er merkt, dass sein Gegenüber aus dem östlichen Nachbarland stammt. Dieses Verhalten ist wohl mit Höflichkeit zu erklären, wie auch ein niederländischer Informant angab.

Die – relativ gesehen – geringsten Werte erzielt das Deutsche im privaten Bereich. Genau hier sind die sonst nur selten gebrauchten Sprachen Niederländisch und Dialekt relativ stark vertreten. Es wurde bereits gesagt, dass diejenigen Deutschen, die auch privaten Kontakt zu Niederländern haben, regelmäßiger mit Menschen aus dem Nachbarland zu tun haben und in der Folge wahrscheinlich auch ein höheres Interesse an der Sprache entwickeln. Die Konsequenz wäre, dass diese Menschen, verglichen mit Leuten ohne private Bekanntschaften in den Niederlanden, öfter die Nachbarsprache beherrschen und diese dann auch anwenden.

Der ebenfalls (relativ) hohe Stellenwert des Dialekts im Privatbereich hat mit der vertrauten, gemütlichen Sphäre zu tun, in der derartige Treffen normalerweise stattfinden. Auch im alltäglichen Sprachgebrauch zieht sich die Mundart in den privaten Bekanntenkreis zurück[13]. Vorausgesetzt alle Gesprächspartner beherrschen ihren Dialekt, wird man auch bei Treffen mit Niederländern am ehesten bei privaten Gelegenheiten auf die Mundart zurückgreifen.

Aus der Umfrage ergibt sich, dass Informanten aus dem Achterhoek in Gesprächen mit Deutschen am zweithäufigsten Niederländisch benutzen, während diese Sprache bei Westmünsterländern bei Kontakten mit Niederländern nur auf dem vierten Rang liegt. Dieses Missverhältnis muss jedoch kein Widerspruch sein. Zum einen werden die Informanten aus dem Achterhoek wahrscheinlich in erster Linie andere deutsche Orte besuchen als das Westmünsterland. So ist es durchaus möglich, dass beispielsweise in Bocholt mehr Niederländisch gesprochen wird als im Westmünsterland. Zum anderen

13 Vgl. Veerle VAN CAENEGHEM, *Mundart und Standardsprache im Westmünsterland*, 2002 [nicht publizierte Examensarbeit].

wurde die Häufigkeit der Kontakte bei der Dokumentation der Sprachwahl nicht berücksichtigt. Westmünsterländer, die häufig mit Niederländern in Kontakt treten, sprechen auch überdurchschnittlich oft die Sprache des Nachbarlandes. Und mit genau diesen Informanten werden Menschen aus dem Achterhoek öfter ins Gespräch kommen als mit den Personen, die nur unregelmäßig die Niederlande besuchen. Wenn man beispielsweise das Sprachverhalten der Stadtlohner betrachtet, der Gemeinde also, deren Einwohner am meisten Kontakt mit dem Nachbarland haben, so nähern sich die Angaben über den Gebrauch von Niederländisch bereits deutlich den Angaben der niederländischen Teilpopulation.

5. Ausblick

Es ist sicherlich nicht zu erwarten, dass in absehbarer Zeit ein größerer Teil der westmünsterländischen Bevölkerung Niederländisch erlernen wird. Obwohl die Popularität der Sprache als Schulfach steigt[14], können vorerst keine signifikant höheren Niederländischkenntnisse bei den Schülern nachgewiesen werden. Allerdings steht die Sprache auch nur in zwei der zwölf an der Untersuchung teilnehmenden Schulen auf dem Lehrplan. Man kann jedoch sehr wohl sagen, dass Menschen mit einer besonderen Beziehung zum Nachbarland, z. B. durch niederländische Freunde oder regelmäßige Grenzgänge, überdurchschnittlich oft über aktive Sprachkenntnisse verfügen oder diese zumindest gerne erlangen würden. Gut ein Drittel der befragten Personen, vor allem aus der Gemeinde Stadtlohn, gab an, gerne Niederländisch lernen zu wollen. Der Hinweis auf die Gemeinde Stadtlohn macht deutlich, dass sich dieses Interesse weitgehend auf das Gebiet direkt an der Grenze beschränkt, da nur hier die Mehrheit der Bevölkerung wirklich regelmäßig Kontakt mit Niederländern hat. Für Informanten, die Niederländern seltener begegnen, reicht in der Regel die eigene Muttersprache als Kommunikationsmittel völlig aus.

Während Englisch von den Eltern kaum benutzt wird, scheint die Sprache für Schüler auf beiden Seiten der Grenze zunehmend eine Rolle zu spielen. Zukünftige Untersuchungen müssten allerdings erst noch klären, ob Englisch tatsächlich langfristig eine wichtigere Rolle im Grenzverkehr spielen kann. Angesichts der zurückgehenden Deutschkenntnisse der niederländischen Schüler im Vergleich mit ihren Eltern scheint diese Frage nicht unberechtigt.

Genau entgegengesetzt bewegt sich die Rolle des Dialekts. Von den Schülern und im gesamten Achterhoek wird er als Lingua Franca beinahe gar nicht mehr benutzt. Darüber hinaus gibt es auf beiden Seiten der Grenze Informanten, die angeben, dass er gar nicht (mehr) als Lingua Franca fungieren kann. Da die Dominanz des Deutschen als Kommunikationsmittel sehr deutlich ist, darf angenommen werden, dass der Dialekt

14 Vgl. Amand BERTELOOT – Veronika WENZEL – Stefan ULRICHS, *Niederländisch an Schulen in Nordrhein-Westfalen*, Münster u. a. 2001.

diese alte Funktion als grenzübergreifende Lingua Franca bereits vor längerer Zeit aufgegeben hat.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass im Moment Deutsch als wichtigstes Kommunikationsmittel im Grenzverkehr fungiert. Der Dialekt, der früher diese Funktion innehatte, wird nur noch sehr selten, von der jüngeren Generation so gut wie gar nicht mehr verwendet. Auch die Rolle des Niederländischen bleibt aufgrund der geringen Verbreitung der Sprache im deutschen Teil des Untersuchungsgebietes beschränkt. Wenn allerdings der deutsche Gesprächspartner über (aktive) Niederländischkenntnisse verfügt, so kommt die Sprache auch zur Anwendung. Vor allem diejenigen Informanten, die häufig Kontakt mit Niederländern haben, verfügen über solche aktiven Kenntnisse. Deswegen wird die Sprache am häufigsten bei Begegnungen privater Natur (im Freundeskreis, in der Familie) gesprochen.

In der jüngeren Generation scheint die Weltsprache Englisch zunehmend eine Rolle als Lingua Franca übernehmen zu können, inwieweit die Sprache aber wirklich langfristig eine wichtigere Stellung neben dem Deutschen einnehmen kann, muss durch weitere Studien nachgewiesen werden. In jedem Falle dürfte es ein langfristiger Prozess sein.

Literatur

Amand BERTELOOT – Veronika WENZEL – Stefan ULRICHS, *Niederländisch an Schulen in Nordrhein-Westfalen*, Münster u. a. 2001.

Veerle VAN CAENEGHEM, *Mundart und Standardsprache im Westmünsterland*, 2002 [nicht publizierte Examensarbeit].

Georg CORNELISSEN u. a. (Hrgg.), *Dialekt à la carte: Dialektatlas Westmünsterland – Achterhoek – Liemers – Niederrhein*, Köln 1993.

Frans HINSKENS, *Dialect als lingua franca*, in: Ludger KREMER (Hrg.), *Diglossiestudien*, Vreden 1993.

Ludger KREMER, *Grenzmundarten und Mundartgrenzen*, Köln 1979.

Bob VAN DE VEN, *Niederlande*, in: *Die Schulsysteme Europas*, Hohengehren 2002, S. 329-346.

Internet

http://www.cbs.nl/nl/standaarden/classificaties/sbc/classificatieschema.pdf [17.03.2004].

Anhang: Die deutsche Version des Originalfragebogens

Fragebogen

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr!
Der Fragebogen, den Sie gerade in der Hand halten, gehört zu einer Umfrage im Rahmen meiner Examensarbeit, die feststellen soll, welche Sprache(n) Deutsche und Niederländer aus der Region Münsterland bzw. Achterhoek sprechen, wenn sie miteinander in Kontakt treten.

Als Westmünsterländer sind Sie Bewohner des Untersuchungsgebietes, Ihre Angaben für eine erfolgreiche Untersuchung daher sehr wichtig. Deshalb würde ich mich freuen, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit nehmen könnten, um die nachfolgenden Fragen zu beantworten und den ausgefüllten Fragebogen weiterzuleiten.

Die Umfrage ist anonym, darüber hinaus werden sämtliche Ihrer Angaben selbstverständlich vertraulich behandelt. Falls Sie Interesse am Ergebnis oder an der allgemeinen Thematik dieser Studie haben, wenden Sie sich an die unten stehende Adresse; die Studie wird voraussichtlich im Frühjahr 2004 fertig sein. Das Ergebnis der Studie wird ferner veröffentlicht werden.

Für Ihre Mitarbeit bereits im Voraus vielen Dank!

Tobias Sauerwald
Gescherweg 82 C505
48149 Münster

Erläuterungen zum Fragebogen:

1. Falls nicht anders verlangt, kreuzen Sie *eine* der Wahlmöglichkeiten an; sind Mehrfachnennungen möglich, werden Sie bei der Fragestellung darauf hingewiesen.
2. Bei den Fragen 2, 5 und 6 sowie 17 - 21 tragen Sie bitte die erfragte Information ein.
3. Bei einigen Fragen sollen Sie Ihre Antwort durch eine Zahl ausdrücken. Was diese Zahlen im einzelnen bedeuten, können Sie der Erläuterung vor der jeweiligen Frage entnehmen.

1. Teil: Daten zur Person

1. Geschlecht:
   - o männlich
   - o weiblich

2. Alter: _____

3. Nationalität:
   - o Deutsch
   - o Niederländisch
   - o andere

4. Schulabschluss bzw. angestrebter Schulabschluss:
   - o keiner
   - o Hauptschulabschluss
   - o mittlere Reife
   - o Fachhochschulreife
   - o Abitur

5. Beruf: _____ (Falls Sie keinen Beruf mehr haben oder noch in der Ausbildung sind, so geben Sie bitte ihren erlernten Beruf, bzw. den angestrebten Beruf an. Sind Sie noch Schüler, so geben Sie bitte „Schüler" als Beruf an)

6. Wohnort: _____

7. Wie lange leben Sie bereits an diesem Wohnort?
   - o weniger als ein Jahr
   - o 1 – 5 Jahre
   - o 6 – 10 Jahre
   - o 11 – 15 Jahre
   - o länger als 15 Jahre
   - o bin hier aufgewachsen (weiter bei Teil 2.)

8. Wo sind Sie aufgewachsen?
   - o im Westmünsterland
   - o in Westfalen
   - o im übrigen Deutschland
   - o in den Niederlanden
   - o im anderen Ausland

Teil 2: Ihre Sprachkenntnisse:

9. Wie gut beherrschen Sie folgende Sprachen? Drücken Sie ihre Kenntnisse durch folgende Zahlen aus:
   4 = verstehe und spreche die Sprache gut;
   3 = verstehe viel, spreche ein wenig;
   2 = verstehe ein wenig, spreche nichts;
   1 = verstehe nichts

   Niederländisch

   Plattdeutsch

   Englisch

10. Wie bzw. wo haben Sie die Sprache(n) (NL = Niederländisch; PD = Plattdeutsch; EN = Englisch) gelernt? Mehrfachnennungen sind möglich.

	NL	PD	EN
Schule			
VHS-Kurse, Privatunterricht			
Bei der Arbeit			
Großeltern			
Freunde			
Universität, Fachhochschule			
Häufiger Kontakt mit der Sprache			
Medien			
Sonstige, nämlich:			

Teil 3: Gespräche mit Niederländern an Ihrem eigenen Wohnort oder der näheren Umgebung:

11. Wie oft sprechen Sie mit Niederländern **in Ihrem eigenen Wohnort oder der näheren Umgebung**?
    - o täglich
    - o mind. einmal pro Woche
    - o mind. einmal pro Monat
    - o mind. einmal im Jahr
    - o nie (weiter bei Teil 4)

12. In welchen Situationen kommen Sie mit Niederländern in Ihrem Wohnort oder der näheren Umgebung ins Gespräch? (Mehrfachnennungen sind möglich)
    - o ich habe niederländische Freunde
    - o ich habe niederländische Verwandte
    - o ich habe eine(n) niederländischen Lebenspartner(in)
    - o ich habe niederländische Arbeitskollegen
    - o ich habe beruflich mit Niederländern zu tun (habe z. B. niederländische Kunden oder Auftraggeber)
    - o ich begegne Niederländern zufällig auf der Straße
    - o sonstige, nämlich: _____

13. Welche Sprache(n) (DE = Deutsch, NL = Niederländisch, PD = Plattdeutsch, EN = Englisch) benutzen Sie in den Situationen, bei denen Sie bei Frage 12 angegeben haben, mit Niederländern ins Gespräch zu kommen? **Wie häufig Sie welche Sprache sprechen, drücken Sie durch folgende Zahlen aus:**

4 = spreche ich ausschließlich
3 = spreche ich häufig
2 = spreche ich manchmal
1 = spreche ich selten

Sollten Sie eine oder mehrere Sprachen in bestimmten Situationen gar nicht benutzen, so lassen Sie das entsprechende Kästchen bitte frei. Punkte, die auf Sie **nicht** zutreffen, überspringen Sie bitte.

	DE	NL	PD	EN
Mit niederländischen Freunden spreche ich:				
Mit niederländischen Verwandten spreche ich:				
Mit dem niederländischen Lebenspartner / der niederländischen Lebenspartnerin spreche ich:				
Mit niederländischen Arbeitskollegen spreche ich:				
Mit niederländischen Kunden oder Geschäftspartnern spreche ich:				
Wenn ich zufällig mit Niederländern auf der Straße ins Gespräch komme, spreche ich:				
Bei sonstigen Kontakten, nämlich: spreche ich:				

Teil 4: Gespräche mit Niederländern **in den Niederlanden**

14. Wie oft besuchen Sie die **Niederlande**?

o täglich
o mind. einmal pro Woche
o mind. einmal pro Monat
o mind. einmal im Jahr
o nie (weiter bei Teil 5)

15. Bei welchen Gelegenheiten kommen Sie bei diesen Besuchen mit Niederländern ins Gespräch? (Mehrfachnennungen sind möglich)

– ich habe dort meinen Arbeitsplatz / meine Ausbildungsstelle
– ich bin beruflich dort unterwegs
– ich gehe dort einkaufen
– ich mache dahin Ausflüge bzw. verbringe dort meinen Urlaub

– ich besuche dort Verwandte
– ich besuche dort Freunde
– sonstige, nämlich _____

16. Welche Sprache(n) (DE = Deutsch, NL = Niederländisch, PD = Plattdeutsch, EN = Englisch) benutzen Sie in den Situationen, bei denen Sie bei Frage 15 angegeben haben, mit Niederländern ins Gespräch zu kommen? **Wie häufig Sie welche Sprache sprechen, drücken Sie durch folgende Zahlen aus:**

4 = spreche ich ausschließlich
3 = spreche ich häufig
2 = spreche ich manchmal
1 = spreche ich selten

Sollten Sie eine oder mehrere Sprachen in bestimmten Situationen gar nicht benutzen, so lassen Sie das entsprechende Kästchen bitte frei. Punkte, die auf Sie **nicht** zutreffen, überspringen Sie bitte.

	DE	NL	PD	EN
An meinem niederländischen Arbeitsplatz / meiner niederländischen Ausbildungsstelle spreche ich:				
Wenn ich beruflich dort unterwegs bin, spreche ich:				
Beim Einkaufen dort spreche ich mit Niederländern:				
Während eines Ausflugs in den Niederlanden bzw. im Urlaub dort spreche ich mit Niederländern:				
Wenn ich dort Verwandte besuche, spreche ich:				
Wenn ich dort Freunde besuche, spreche ich:				
Bei sonstigen Kontakten, nämlich: spreche ich:				

Teil 5: Wenn Sie zum ersten Mal mit einem Niederländer sprechen:

In welcher Sprache würden Sie einen Niederländer von sich aus in der Regel ansprechen, wenn Sie ihm das erste Mal begegnen (z. B. der niederländische Verkäufer in einem Geschäft, die niederländische Bekannte eines Freundes oder die niederländischen Nachbarn auf dem Campingplatz im Urlaub)?

17. Wenn Sie sich an Ihrem Wohnort oder der näheren Umgebung befinden?

_____

18. Wenn Sie sich direkt hinter der Grenze in den Niederlanden befinden?

_____

19. Wenn Sie sich irgendwo in Deutschland befinden?

_____

20. Wenn Sie sich irgendwo in den Niederlanden befinden?

_____

21. Angenommen, Ihr Gesprächspartner kann Sie nicht verstehen. In welcher Sprache versuchen Sie sich dann verständlich zu machen?

_____

Teil 6: Welche Meinung vertreten sie?

Zuletzt sollen Sie angeben, ob Sie Ihre plattdeutschen bzw. niederländischen Kenntnisse nützlich finden, beziehungsweise ob Sie diese Sprachen gerne lernen würden:

	ja	nein	weiß nicht
22. Falls Sie Plattdeutsch sprechen: Finden Sie Ihre Kenntnisse nützlich?			
23. Falls Sie Plattdeutsch sprechen: Auf Platt-deutsch kann ich mich Niederländern verständlich machen.			
24. Falls Sie **kein** Plattdeutsch sprechen: Bedauern Sie, dass Sie den Dialekt nicht beherrschen?			

	ja	nein	weiß nicht
25. Falls Sie Niederländisch sprechen: Finden Sie Ihre Kenntnisse nützlich?			
26. Falls Sie **kein** Niederländisch sprechen: Würden Sie die Sprache gerne erlernen?			

Nochmals vielen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Umfrage! Mit freundlichen Grüßen

Tobias Sauerwald